

# WOCHENEND



Auf Tour: Crossgolfer hebt sichtlich die gute Laune.



Eine Schwarz-Weiß-Kopie reicht: Da geht's auf den Steinbergwiesen lang.



Die Piratenfahne zeigt es an: Hier ist der Abschlag für Loch vier.



Sport vor der eindrucksvollen Welterbe-Kulisse: Die Crossgolfer werden beim Abschlag auf dem Rabenkopf mit einem herrlichen Blick über Goslar und das Rammelsberger Bergwerk verwöhnt. Da lohnen sich die Mühen des Aufstiegs.

## Bälle dreschen über den Dächern von Goslar

Beim Crossgolf auf den Steinbergwiesen spielt Etikette keine Rolle, der Einklang mit der Natur umso mehr

Von Björn Gabel (Text) und Uwe Epping (Fotos)

Das sollen Golfspieler sein? Die Aufmachung spricht zumindest eindeutig dagegen: Lederkotten, Kapuzenpullover, Cargoosen, zerrissene Jeans, vor allem viel Schwarzes. Wadentatoos werden bereitwillig zur Schau gestellt, die Sonnenbrille darf auch nicht fehlen, hinter der sich die Spuren der vergangenen Nacht verstecken lassen. Der eine oder andere gönnt sich dennoch vor dem Start ein handwarmes Astra-Pils als Zielwasser und steckt sich noch eine Kippe an.

Es ist eben eine ganz andere Generation Golf, die zusammenkommt, wenn der „1. Goslarer Golfclub“ zum Crossgolfen auf die Steinbergwiesen einlädt. Crossgolf ist Sport, ja, aber anders, ohne heiligen Ernst und Etikette, dafür mit einem Augenzwinkern. Wer Crossgolf betreibt, der holt sich sozusagen das Spiel aus seinen Anfängen zurück, als schottische Schafhirten auf weiten Wiesen ein Freizeitvergnügen erfanden.

Alles nur ein Vergnügen? „Ich habe nicht gedacht, dass ich so viel laufen muss“, pustet Merlin Müller



Nicht jeder Versuch sitzt: Dieser Abschlag geht in die falsche Richtung.

durch, einer unter den rund 30 Teilnehmern, die sich an diesem herrlichen Frühlingstag auf die Tour durchs Trülketal begeben. Ausgespielt wird das „Hook Masters“, entweder als *Captains Cup* über sechs Löcher oder als *Guybrush*

*Threepwood-Cup* über drei Bahnen. Die Bahn bewältigt hat, wer den Ball bis auf eine Schlägerlänge an die Fahne transportiert. Putten ist im durchweg tiefen Gras natürlich nicht möglich.

Das ist eine Aktion meiner Stammkneipe, da wollte ich mal mitmachen“, erzählt Merlin Müller. Und wie ist es, wenn die kleine, weiße Kugel erstmals so richtig fliegt, spürt man da eine gewisse Erhabenheit? „Nein“, sagt der blutige Anfänger, „es ist eher eine Erlösung, wenn man den Ball im fünften Anlauf endlich trifft.“

Arne Walter hat schon weitaus mehr Übung, vor fast zehn Jahren ist er vom Crossgolf-Fieber angesteckt worden. „Wir haben damals zwei Schläger geschenkt bekommen“, erzählt der 31-Jährige. „Die haben wir vor der Kaiserpfalz ausprobiert, aber das wurde uns schnell zu klein. Und was gibt es Schöneres als die Goslarer Steinbergwiesen, die sind einmalig.“

Über den Dächern von Goslar gibt es in der Tat alles, was ein Crossgolferherz begehrt: Es geht bergauf und bergab, natürliche Hindernisse sind zur Genüge da. Und der Abschlag auf dem Rabenkopf eröffnet ganz nebenbei auch einen herrlichen Blick über Goslar und den Rammelsberg.

„Wir spielen im Einklang mit der Natur und nicht auf künstlichen Anlagen“, sagt Michael Helmbrecht, der 2. Vorsitzende. Das Umweltbewusstsein wird auch gelebt. Selbst die Kronkorken werden am Pavillon sauberlich eingesammelt, wo es zum Ausgleich für die sportliche Anstrengung Bratwürste gibt.

Arne Walter ist diesmal kurzfristig zu einer Art Spielleiter ernannt worden („Mach du mal“). Den Neu-

lingen erklärt er kurz die Schlägerhaltung, für weitere technische Feinheiten bleibt keine Zeit. Warum auch, wenn das Vereinsziel heißt:

„Es geht uns eigentlich nur um eins – Bälle dreschen!“ Viel wichtiger sind die Sicherheitshinweise: Es darf

nur gespielt werden, wenn niemand in der Nähe ist. In Gefahr gerät allerdings GZ-Fotograf Uwe Epping wenn auch selbstverschuldet. Er hat sich auf der Jagd nach dem besten Motiv ins Gras gelegt und wird beinahe von einem verunglückten Ball am Kopf getroffen.

Es bleibt bei einem Schrecken, auch auf die Androhung eines Spaziergängers, die Polizei zu holen, folgt nichts. Im Gegenteil: Die Crossgolfer werden immer wieder freundlich gefragt, was sie da so treiben. Eine Wandergruppe aus Salzgitter kommt sogar extra von der nahen Steinberg-Alm herüber, um sich schlauzumachen.

Am Ende haben alle ihren Spaß, oder wie *bigbertha* auf der Vereinshomepage schreibt: „Es war großartig!“



Die Reportage

### HINTERGRUND

Crossgolf ist eine Variante des klassischen Golf. Gespielt wird jedoch nicht auf Golfplätzen, sondern an allen Orten, die ein Spiel zulassen, wie zum Beispiel in urbaner Umgebung, Grünflächen, industriellen Brachflächen oder verlassenem Tagebaugruben. Das Ziel wird von den Spielern selbst gewählt, auf Etikette komplett verzichtet. Es gibt nur eine Regel: „Sicherheit geht vor.“

Benötigt werden nur Schläger und Bälle. Als Schläger bietet sich gerade

für Einsteiger ein Eisen mit Stahlschaft an. Geschlagen wird abwechselnd; das Spiel ist beendet, wenn alle Teilnehmer das Ziel erreicht haben. Wie beim klassischen Golf ist der Spieler mit den wenigsten Schlägen der Sieger, im Vordergrund steht aber der Spaß am Abschlag. Crossgolf ist eine Wiederentdeckung der Wurzel des Golfsportes, der in seiner Ursprungsform von Schäfern in Schottland erfunden wurde. Diese spielten querfeld-ein und suchten sich ihre Ziele, ehe 1754 der erste Golfclub der Welt, der Old Cour-

se in St. Andrews, eröffnet wurde. (Quelle: Wikipedia)

› Näheres über den 1. Goslarer Golfclub gibt es im Internet unter [www.constant-rough.de](http://www.constant-rough.de). Der 2004 gegründete Verein bietet (fast) alles, was traditionelle Golfvereine auszeichnet, vom internen Handicap-Ranking bis zum Ältestenrat. Mit 24 Euro Jahresgebühr ist die Mitgliedschaft bedeutend billiger als bei herkömmlichen Clubs. Gespielt wird zu jeder Jahreszeit, auch bei Schnee.



Freie Auswahl: Die Teilnehmer können sich vor dem Start mit dem passenden Schlägermaterial versorgen.

